

Thomas Villing baut Hauskapellen und Bildstöcke

Ein Baumeister mit Visionen

Ausgebremst durch eine Herzmuskelentzündung legte Thomas Villing ein Gelübde ab – sollte er überleben, wollte er eine Kapelle bauen, um Gott zu loben. Bei einer ist es nicht geblieben.

Er öffnet die Tür, spricht schnell ein stilles Gebet in Richtung Altar, eine Kniebeuge mit Blick auf die Ikone, und dann gibt Thomas Villing den Weg frei für das, was ihm am Herzen liegt: seine erste, selbstentworfenen Hauskapelle. Weitere sieben wurden bisher errichtet. Seine neuste Vision: mobile Kapellen für Flüchtlingsunterkünften.

Bislang hält er davon nur eine Zeichnung in den Händen. Gespräche mit Baufirmen laufen. «Ich möchte Christen in Flüchtlingsunterkünften einen Ort für ihre Seele und für ihr Gebet bieten.»

Mobile Kapelle für Flüchtlingsunterkünfte

Ausgedacht hat sich der Kapellenbauer einen acht auf drei Meter großen Kubus, mit bunten großflächigen Glasfenstern und Glockenturm. Größe und Gewicht sind genau berechnet. Die mobile Kapelle soll mit dem Lastwagen an- und nach Gebrauch auch wieder problemlos abtransportiert werden. «Wenn die Kapellen in den Flüchtlingsunterkünften nicht mehr

gebraucht werden, dann könnten sie bei Jugend- und Altersheimen, Krankenhäusern oder bei Kirchentagen als ein Ort der Stille und Einkehr verwendet werden.»

»Gott hat mich plötzlich ausgebremst«

Es dauert nicht lange, bis der schlanke, graumelierte Mann aus seinem Leben erzählt. Mit 26 Jahren machte sich der gelernte Werkzeugmacher und Maschinenbautechniker selbstständig. Seitdem fertigt er mit seinen Mitarbeitern rostfreie Drehteile aus Edelstahl. Die Geschäfte laufen gut – Stress gab es von Anfang an. «Die Konkurrenz ist groß, vor allem hier in der Gegend.» In und um Wehingen werden Präzisionsteile hergestellt. Die Dichte der Fachbetriebe ist auf der Schwäbischen Alb in ganz Europa einzigartig. «Das Uhrenhandwerk hatte hier früher seinen Sitz – in der Nachfolge entstanden die Präzisionsteilfirmen.»

Viele Jahre ging alles gut. Viel hat der Unternehmer und zweifache Familienvater für seine Firma geopfert – auch seine Gesundheit. Er brach zusammen: Herzmuskelentzündung. Die heimtückische Krankheit kann – wenn sie nicht rechtzeitig erkannt wird – zum plötzlichen Herztod führen. «Gott hat mich von einer Stunde auf die andere ausgebremst.» Mit jedem Tag, den er schwer krank im Krankenhaus überlebte, dankte er noch mehr seinem Schöpfer; täg-

lich ging er in die Krankenhauskapelle. «Irgendwann war ich dann soweit und versprach Gott, wenn er mich diese Krankheit überleben lässt, eine Kapelle in meinem Garten zu bauen.»

Zurück Zuhause begann er zu planen. Die Details arbeitete er mit einem Architekten aus. Der Plan: kein fest mit dem Boden verbundenes Gebäude und gerade so groß, dass es auch ohne Baugenehmigung geht.

Thomas Villing ist ein Geschäftsmann mit Geistesblitzen: Nach den Plänen lässt er Beton-Gussformen anfertigen, um neben seiner eigenen Kapelle gleich weitere für Menschen herzustellen, die ein ähnliches Bedürfnis haben. «Als ich wieder gesund war, sah ich das als meine neue Aufgabe an, die mir Gott zugeordnet hat: Orte des Gebets und der Besinnung errichten.» Er investiert kräftig in seine neue Firma Iremia. Der Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet Ruhe und Frieden.

«Ich bin bis heute der einzige Anbieter für in Fertigbauweise errichtete Hauskapellen nördlich der Alpen«, sagt Villing stolz. Er bietet verschiedene Versionen an: Eine Kapelle hat einen Zwiebelturm mit Glocke, die andere ein Schifdach. Eine wird mit Solaranschluss und Heizung geliefert, die andere mit Kuppeldach im typisch byzantinischen Baustil.

So schnell wie ein Fertighaus errichtet

Wie bei einem Fertighaus lässt der Unternehmer auf Bestellung den Boden und die Wände im Betonwerk gießen. Der künftige Besitzer errichtet währenddessen dort, wo die Kapelle stehen soll, ein verdichtetes Schotterfundament. Villing und sein Hausschreiner liefern die Betonteile und zimmern die Dachkonstruktion vor Ort. Am Schluss wird im Glockenturm die Bronzeglocke, die an einem Eichenjoch schwingt, befestigt. Zwischen Bestellung und Auslieferung liegen lediglich drei Mo-

nate. Die Kosten dafür liegen bei rund 20000 Euro.

Bisher hat er sieben Kapellen in Deutschland – von Nord nach Süd – und in Österreich ausgeliefert. Je nach Innenausstattung haben vier bis sechs Personen Platz. Die Gestaltung ist den Eigentümern überlassen. Auf Wunsch liefert er aber auch Kniebänke, Weihwasserkessel, Kerzen oder den Altar. In seiner Nachbarschaft lebt die Glasma-lerin Gabi Weiss, die die kunstvollen Glasfenster liefert. Heiligenfiguren lässt Villing bei einem befreundeten Künstler anfertigen; Ikonen bezieht er von einer Ikonenschreiberin aus Griechenland. Von jeder Kapellen-Variante hat er einen Prototypen auf seinem Firmengelände stehen.

Fast in jeder Stadt steht schon eine Minikapelle

Preiswerter sind die Minikapellen und Bildstöcke, die Villing aus Griechenland importiert. Die Kapellchen aus einer speziellen Gips/Beton-Mischung sind schon für 300 Euro zu haben. «Sie sind ideal für jeden Garten oder Balkon. Es gibt heute keine Stadt in Deutschland, wo keine Minikapelle von mir steht.» Die Bildstöcke gibt es ab 4200 Euro – geeignet für den Wegesrand, in Wäldern und auf Wiesen.

Geld verdienen will Villing mit den Kapellen nicht. Vielmehr geht es ihm darum, Menschen zu helfen, ihren Glauben zu festigen. «Ich bin zufrieden, wenn Gebete in den Himmel geschickt werden, die ohne meine Kapellen sonst nicht gesprochen worden wären.» Wenn er Zuhause ist, sucht er seine Kapelle praktisch täglich auf – «vor allem wenn es richtig stressig in der Firma wird». Dann betet er vor dem »Auferstandenen«, sein Lieblingsmotiv und sein ganz persönlicher Mutmacher und Tröster, um neue Kraft. «Das Gebet verschafft mir Ruhe und Frieden – auf Griechisch Iremia.»

Andrea Steinhart

STICHWORT

Kleiner Andachtsraum

Der Begriff Kapelle leitet sich von dem lateinischen Wort *cappa*, »Mantel« ab. Ursprünglich wurde in solch einem kleinen Andachtsraum der Mantel des heiligen Martin aufbewahrt. Kapellen haben nicht die gleiche Rechtsstellung wie

eine Pfarrkirche, auch ihre liturgische Nutzung ist nicht einheitlich. Die berühmteste Kapelle dürfte die Sixtinische Kapelle in den Vatikanischen Museen sein. Auf privatem Grund errichtete Hauskapellen dienen der persönlichen Andacht.



In der Heuberg-
gemeinde
Wehingen, zwi-
schen Rottweil
und Albstadt
gelegen, produ-
ziert Thomas
Villing Kapellen
auf Bestellung.
Auf seinem Fir-
mengelände hat
der 46-Jährige
verschiedene
Versionen aus-
gestellt.



Minikapellen,
Bildstöcke und
Hauskapellen
bilden das »Sor-
timent« von
Thomas Villings
Firma Iremia.
»Ich bin zufrie-
den, wenn
Gebete in den
Himmel
geschickt wer-
den, die ohne
meine Kapellen
sonst nicht
gesprochen
worden wären«,
sagt er über
seine Motiva-
tion. Fotos: KNA